

STOLPERSTEINE in Bernburg (Saale)

Markt 8/9

Das Schicksal der Bernburger Kaufmannsfamilie Lewy gleicht dem tausender Juden, die im nationalsozialistischen Deutschland Opfer von Denunzierung, Ausgrenzung, Gewalt und systematischer Verfolgung wurden. Mit der Verlegung der ersten Stolpersteine soll der Familie vor ihrem einstigen Wohn- und Geschäftshaus am Markt 8/9 der Saalestadt gedacht werden.

Der am 06.06.1882 in Küstrin geborene Sally Lewy eröffnete 1906 ein Geschäft für Wäsche und Damenmode am Markt 8/9. Im ersten Stock des Wohn- und Geschäftshauses bezog er gemeinsam mit seiner Frau Frieda, nach der 1907 erfolgten Eheschließung in seinem Geburtsort Küstrin, eine kleine Wohnung. Dem tüchtigen Kaufmann gelang es innerhalb weniger Jahre, seinen Geschäfts- und Wohnbereich zu vergrößern und mehrere Filialen seines Unternehmens in anderen Städten wie Calbe, Könnern, Staßfurt, Wernigerode oder Aken zu eröffnen. In Bernburg selbst unterhielt er eine weitere Filiale in der Halleschen Straße 25 d. Neben dem geschäftlichen Erfolg wuchs auch die Zahl der Familienmitglieder stetig. Innerhalb weniger Jahre wurden die Kinder Irmgard (1908), Herbert (1909), Gerhard (1912), Ilse (1915) und Günther (1919) geboren. Die Wohnung der Lewys im ersten Stock des Wohnhauses umfasste drei Zimmer. Sie sei elegant eingerichtet und stets sorgfältig gepflegt gewesen.

Trotz seiner beruflichen und privaten Verpflichtungen engagierte sich der Familienvater über Jahre hinweg im Vorstand der Jüdischen Gemeinde Bernburgs, war zeitweilig Abgeordneter im Anhaltischen Landtag und diente als Offizier im I. Weltkrieg. Einen Riss bekam das Leben der Lewys mit dem Tod des erstgeborenen Sohnes Herbert. Der Schüler wurde am 29.07.1930 tot in der elterlichen Wohnung aufgefunden. Die Lebensverhältnisse der Lewys verschlechterten sich mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten auf eine bisher unbekannt Art und Weise.

Der reichsweite staatliche Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte traf auch die jüdischen Bewohner Bernburgs. Im Anhalter Kurier erschien die Aufforderung, dass 27 jüdische Unternehmen, zu denen auch das Kaufhaus von Sally Lewy zählte, am 01.04.1933 in der Zeit von 10 – 12 Uhr zu meiden seien. Aus Angst vor den neuen Machthabern mieden die bisherigen Kunden in den folgenden Jahren immer öfter die Kaufhäuser der Lewys. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ließen sich durch die rückgängigen Umsatzzahlen des Unternehmens nun nicht mehr leugnen. Die veränderte politische Situation, die Anfeindungen und die rechtlichen Einschränkungen, setzten Sally Lewy stark zu. Nach dem Boykott 1933 erkrankte er an einem Herzleiden, welches ihn in den folgenden Jahren kontinuierlich stärker beeinträchtigte. Aufgrund seines sich verschlechternden Gesundheitszustandes ließ Sally Lewy sein ältestes Kind Irmgard Lewy 1936 als Geschäftsteilhaberin eintragen. Sie leitete ab diesem Zeitpunkt gemeinsam mit ihrem Vater das Unternehmen. Nach ihrer Eheschließung mit dem gebürtigen Duisburger Kaufmann Kurt Sander am 18.10.1936 zog das Paar in das elterliche Haus Markt 8/9 und bewohnte dort eine kleine Wohnung in der ersten Etage.

Die Situation verschlimmerte sich für alle Familienmitglieder auf dramatische Weise durch die Ereignisse des Novemberpogroms am 09.11.1938. Die Geschäftsräumlichkeiten der Familie Lewy wurden demoliert, Schaufenster zerstört, die männlichen Familienmitglieder zusammengeschlagen. Man überführte Sally Lewy zusammen mit anderen jüdischen Männern Bernburgs nach Dessau. Nur einen Tag später wurde er aufgrund seines Alters wieder nach Bernburg rücküberstellt und im Gefängnis der Stadt inhaftiert. Man zwang seine Tochter

Irmgard Sander, die Filiale am Markt aus dem Handelsregister zu löschen, um sie am 06.01.1939 im Zuge der Arierisierung an Firma Spiegel zu übertragen. Seiner wirtschaftlichen Existenz beraubt sowie durch die katastrophalen Haftbedingungen gezeichnet, verschlechterte sich der Zustand Sally Lewys zunehmend. Er verstarb am 21.03.1941 in seiner Wohnung am Markt infolge eines Herzschlags.

Nach seinem Tod blieben der Familie die Wohnräume bis 1942 erhalten. Bis zu ihrem Abtransport am 13.04.1942 wohnte Frieda gemeinsam mit ihrem Sohn Günther, ihrer Tochter Irmgard und deren Mann Kurt Sander sowie dem Schwiegervater ihrer Tochter Ilse, Julius Freiberg, am Markt 8/9. Tochter Ilse Lewy wohnte gemeinsam mit ihrem Mann Rolf Freiberg und den beiden gemeinsamen Kinder Gittel und Denny Sally in der Halleschen Straße 25. Mit dem ersten Transport nach Magdeburg zwang man sie, ihre Heimat Bernburg zu verlassen. Vom Sammelplatz in Magdeburg deportierte man alle Familienmitglieder, mit Ausnahme von Günther, nach Warschau. Keiner von ihnen kehrte nach Hause zurück.

Als Einziger seiner Familie überlebte Gerhard Lewy den Holocaust. Seine leitende Tätigkeit im Familienunternehmen des Vaters gab er 1934 auf, um sich auf seine Auswanderung vorzubereiten. Hierzu erlernte er einen neuen Beruf, der in der künftigen Heimat eine Anstellung ermöglichen sollte. Gemeinsam mit seiner aus Magdeburg stammenden Frau Mirjam Nagelberg emigrierte er zu Beginn des Jahres 1935 nach Palästina. Seine zu diesem Zeitpunkt schwangere Frau brachte im Oktober 1935 ein Mädchen mit Namen Fruma zur Welt.

Texte der Stolpersteine:

HIER WOHNTE
SALLY LEWY
JG. 1882
„SCHUTZHAFT“ 1938
GEFÄNGNIS DESSAU
GEFÄNGNIS BERNBURG
TOT 21.3.1941

HIER WOHNTE
FRIEDA LEWY
JG. 1885
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
JULIUS FREIBERG
JG. 1887
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
GÜNTHER LEWY
JG. 1919
GEDEMÜTIGT /
ENTRECHTET
FLUCHT IN DEN TOD
1941

HIER WOHNTE
IRMGARD SANDER
GEB. LEWY
JG. 1908
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
KURT SANDER
JG. 1904
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET